



Heinzpeter Hempelmann

KENNT GOTT
MEIN
Leid?

*Fragen an den Gott,
der Liebe genannt wird*

BRUNNEN

Heinzpeter Hempelmann

**KENNT GOTT
MEIN
Leid?**

*Fragen an den Gott,
der Liebe genannt wird*

 **BRUNNEN**
Verlag GmbH · Giessen

Die Bibelstellen sind, wenn nicht anders angegeben,
der Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene
Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart,
entnommen, sonst:

EIN: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift

© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

NGÜ: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung –
Neues Testament und Psalmen. Copyright

© 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit
freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.



© der deutschen Ausgabe:

2020 Brunnen Verlag GmbH, Gießen

Lektorat: Uwe Bertelmann

Umschlagfoto: shutterstock

Umschlaggestaltung: Daniela Sprenger

Satz: DTP Brunnen

Druck: CPI books GmbH, Deutschland

ISBN 978-3-7655-4359-3

www.brunnen-verlag.de



INHALT

Über dieses Buch	5
I. Kennt Gott mein Leid?	7
1. Käptn Peng: Reaktionen auf das Leid	7
2. Leid, der Fels des Atheismus	11
3. Leid trennt und isoliert	13
4. Die Welt wenigstens theologisch in Ordnung bringen: warum der gute und liebe Gott und das Leid in der Welt (nicht) zusammenpassen	14
5. Gott bei uns in unserem Leid	22
II. Die Geschichte von dem Gott, der es verdient, Liebe genannt zu werden	28
1. „Gott ist Liebe“?	28
2. Kann Gott Liebe sein?	29
3. Was heißt das: „Gott ist Liebe“?	32
4. Geschichten von dem Gott, der Liebe ist	34
5. Unser philosophisches Gottesbild	36
6. Schöpfung als Folge der Liebe	37
7. Verweigerte Liebe des Geliebten	40
8. Israel – die Geschichte einer gescheiterten Beziehung	42
9. Kann Liebe noch größer sein?	47
10. Gott stirbt anstelle der Menschen und für sie	52
11. Flexibilität um der Liebe willen	54
12. Die Geschichte des Geistes	56
13. „Wie kann Gott das alles zulassen?“	57
14. Leiden für die Liebe Gottes	61
Und nun?	63

ÜBER DIESES BUCH

Es gibt wohl nichts Schlimmeres, als fortwährendem Leid ausgesetzt zu sein oder mitzubekommen, wie jemand anders, den man sehr liebt oder dem man nahesteht, leidet. Schmerz, Kontrollverlust, Hilflosigkeit, auch Angst, Druck, Sorge, wie es weiter geht – das ist das, was uns dann ununterbrochen umtreibt. Und natürlich die Frage, was helfen kann, *wer* helfen kann.

Wenn es einen Gott gibt, müsste *er* dann nicht helfen? Wenn er uns liebt; wenn er auch nur das ist, was wir von jedem anständigen Menschen erwarten, nämlich barmherzig – müsste er dann nicht helfen, wenn er doch Gott ist, also angeblich alles kann?

Wenn er nicht hilft, ist das dann nicht der beste Beweis dafür, dass es ihn nicht gibt, dass er jedenfalls nicht da ist, dass er mindestens keine Rolle spielt oder dass es nicht darauf ankommt, ob es ihn gibt oder nicht? Herausrufen, herausschreien möchten wir es, wenn wir nicht mehr können oder wenn wir nicht mehr helfen können: „So hilf doch, wenn es dich gibt! Mach doch was!“

Und dann kommt zu Leid und Schmerz, zu Hilflosigkeit und Verzweiflung auch das Gefühl hinzu, von Gott verlassen zu sein; wirklich allein zu sein mit dem, was ich nicht bewältigen kann und was übermächtig ist.

Kennt Gott mein Leid? Und wenn er es kennt, warum greift er dann nicht ein, wenn er doch Gott ist; wenn er doch Liebe ist? Kann er nicht? Will er es nicht? Was ist er dann noch wert? Wenn er da ist, falls er da sein sollte, wo ist dann seine Hilfe? Wo und wie spüre ich ihn dann?

In diesem Büchlein suchen wir Antworten auf diese Fragen, die wohl zu den wichtigsten gehören, jedenfalls für die, die im Leid stecken und es sich nicht leisten können, Leid zu verdrängen, und bei denen es nicht klappt, Leid wegzuschieben. Die beiden vorliegenden Texte wenden sich an Leute, die selber betroffen sind und die mit den gängigen, so einfachen Antworten, mit denen es sich die Menschen um uns herum oft so einfach machen, nichts anfangen können; die vielleicht davon angefochten und noch zusätzlich belastet sind, wie sie auch mit scheinbar „frommen“ Aussagen abgespeist werden.

Ich habe persönlich tiefes, anhaltendes Leid erfahren. Ich berichte, was alles mir *nicht* geholfen hat an oberflächlichen Glaubens-„Antworten“, wie ich aber gerade in und durch diese ausweglose Situation auf einen Gott gestoßen bin, der mir neue Perspektiven erschlossen hat. Man geht nicht gern mit dem persönlichen Elend hausieren, schon aus Angst missverstanden zu werden oder ins Gerede zu kommen. Sehr viele Menschen, sowohl Freunde wie auch Wildfremde, haben mich aber ermutigt, diesen Text allgemein zugänglich zu machen.

Im zweiten Text erzähle ich eine weitere Geschichte, die Hintergrund für die eigene ist und die den Sinn der eigenen, persönlichen erst richtig erschließt. Es handelt sich um die Geschichte von dem Gott, der mit Recht Liebe genannt wird; von dem Gott, der unsere Fragen höchstpersönlich beantwortet; der unser Leid nicht beseitigt, aber hilft, in ihm zu bestehen. Es geht um eine Geschichte, deren Teil wir werden können und die wir mit unserem Leben weiterschreiben dürfen.